

Monatsschrift zur Förderung des Damespiels

Hauptschriftleitung: Willi Schmidt, Hamburg-Altona, Neumühlen 28 • Zu beziehen durch alle Postämter, alle Buch- und Zeitschriften-Händler, sowie direkt vom Verlag „Das Damespiel", Stralsund, Postfach 88

Nummer 1 **Stralsund, den 1. Dezember 1932** **Jahrgang 1932**

1 2 3 4 5
5
6
15
16
25
31
35
36
45
46
46 47 48 49 50

1 2 3 4
4
5
12
13
20
21
28
29
29 30 31 32

Einzelpreis 25 Pfg.

Das Damespiel

Monatsschrift zur Förderung des Damespiels

Amtliches Organ des Deutschen Dame-Bundes

Hauptschriftleitung: Willi Schmidt, Hamburg-Altona, Neumühlen 28 ● Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhändler, durch alle Postämter, sowie direkt vom Verlag „Das Damespiel" Stralsund, Postfach 88 Bezugspreis vierteljährlich durch die Post RM. 0.70 zuzüglich Bestellgeld, nach dem Auslande RM. 1.00

Nummer 1 | Stralsund, den 1. Dezember | Jahrgang 1932

VORWORT

Es gibt zwei höchst wissenschaftliche Spiele, die durch Geburtsrecht und weitere Vervollkommnung an der Spitze aller Kombinationsspiele stehen und die sich nur durch ihren Gegenstand und ihre Konstitution unterscheiden: das Damespiel und das Schachspiel. Beide sind Früchte reiner Intelligenz, aus der der blinde Zufall verbannt ist. Beide sind Meisterwerke menschlicher Erfindung, die die Aufmerksamkeit fesseln, das Nachdenken schärfen und die Urteilskraft üben, wobei es auf den blinden Zufall nicht ankommt, wobei vielmehr Klugheit, Überlegung und Vorsicht entscheiden.

Das Schachspiel gilt in Deutschland als „das königliche Spiel", das Damespiel „die weitaus ältere Schwester" des Schachspieles dagegen wird sehr zu Unrecht bei uns leider recht stiefmütterlich behandelt. Die Einfachheit seines Spielganges schließt den Reichtum an Kombinationen nicht aus. Sie sind nicht weniger geistreich und nicht weniger schwierig als die des Schachspieles. Eine ganze Reihe bedeutender Schachmeister, die das Damespiel genau kannten, z. B. der geniale Philidor, erklärten, daß das Damespiel ebenso schwer „gut" zu spielen sei wie das Schachspiel.

Im Schachspiel kann man bedeutendes nur leisten, wenn man bei guter Begabung sehr viel Zeit zum Studium verwenden kann. Um gegen gute Spieler einigermaßen bestehen zu können, bedarf es jahrelanger Studien der sehr umfangreichen Theorie. Hierzu finden nur wenige Zeit.

Das Damespiel dagegen kann wegen seiner einfachen Grundregeln spielend leicht erlernt werden und es ist deshalb mehr als das Schachspiel für die Allgemeinheit, also für diejenigen geeignet, die nach anstrengender beruflicher Tätigkeit eine interessante, anregende und wenig anstrengende Zerstreuung suchen. Ebenso wie das Schachspiel bietet das Damespiel feinsinnige Kämpfe zwischen geübten Spielern, und es ermöglicht trotz seiner eleganten Einfachheit Kombinationen, die auch jeden Schachmeister entzücken müssen.

„Welches Vergnügen finden Sie daran, einen Holzstein auf weißen und schwarzen Feldern hin und her zu schieben?" Diese Frage wurde mir oft vorgelegt. Das Glück und das Vergnügen, das ich darin finde, ist darin enthalten, daß ich in dem Vorwärtsschreiten dieser kleinen, runden Steine Kniffe, Listen und manchmal geradezu wundervolle Kombinationen erblicke, die nur wenige begreifen können, weil alle übrigen das Spiel nicht kennen oder darin nur Anfänger sind. Wie uns die Unterhaltung mit einer geistreichen, schönen und scharmanten Frau das Unschöne und Wesenlose des Alltags vergessen läßt, so gleichsam auch das liebenswürdige Damespiel, wenn man einen guten Kenner zum Gegner hat. Man muß, um das Damespiel zu verstehen, es zu lieben und zu bewundern, schon über eine gewisse Spielstärke verfügen. In Deutschland wird das Damespiel leider nur in den Kreisen des einfachen Mannes und bei der Jugend gespielt und wohl ausnahmslos ohne Geist, ganz mechanisch.

Darum habe ich mir die Aufgabe gestellt, dem Damespiel in Deutschland die Beachtung zu verschaffen, die es verdient. Es würde mir eine große Freude bereiten, wenn sich mein Plan verwirklichte. Bei einigen großen deutschen Tageszeitungen ist meine Anregung, Damespiel-Ecken einzurichten, bereits auf fruchtbaren Boden gefallen. Möge auch die vorliegende Zeitschrift mich meinem Ziele näher bringen.

Willi Schmidt.

Historischer Brief von Everat (1838) an den Herrn Redakteur der Zeitschrift Le Palamède

Mein Herr, da einige Nummern der Zeitschrift Palamède mir in die Hände gefallen sind, habe ich mit Vergnügen gesehen, daß Sie in Ihrem Journal dem Damespiel einigen Platz überlassen, und daß Sie sogar Ihre Absicht ankündigen, diesem Spiel einige spezielle Artikel zu widmen.

Erlauben Sie einem alten Amateur, Ihnen dazu aufrichtige Glückwünsche zu schicken. Dieser Entschuß ehrt Sie; er beweist, daß Sie die Wichtigkeit und die Schönheit dieses heute viel zu wenig angewandten Spiels, dieses Spiels, das der Bruder und ich möchte sogar sagen der ältere Bruder des Schachspiels ist, wohl begriffen haben. Ich weiß, daß diese letzte Behauptung lebhafte Widersprüche erregen wird und daß man mich nach den Beweisen und den Belegen, die ich zu ihrer Stützung habe, fragen wird.

Das Damespiel, das sehr populär ist, ist im Verhältnis zum Schachspiel das, was das Volk für die Aristokratie ist; es braucht nicht wie diese Urkunden, um sein Alter zu beweisen; das Einfache geht immer dem komplizierten voraus und es würde auch schwierig sein, den Ursprung dieses Damespiels zu finden. In der Tat berichtet uns der ehrwürdige Herodot, daß die Lydier, als sie von einer furchtbaren Hungersnot gequält wurden, die 28 Jahre dauerte, anfingen, dieses Spiel zu spielen, um dann nur jeden zweiten Tag zu essen und dieses durch 28 Jahre fortzusetzen; das ist gewiß etwas, was sowohl die Lydier als auch das Damespiel ehrt. Diese Tatsache, die wir den Überlegungen der modernen Wirtschaftsführer empfehlen, wird vielleicht Personen in Erstaunen versetzen, die dem Reiz dieses liebenswürdigen Spieles fremd sind, aber wir, die wir bedenken, mit wieviel Schnelligkeit die Stunden stets verflossen, die wir diesem Spiel widmeten, und die wir uns daran erinnern, wieviel lebhafte Gefühle, wieviel Triumphrausch es uns geschenkt hat, uns ist es häufig geschehen, daß wir unsere irdischen Bedingungen völlig vergaßen, indem wir uns diesem Spiel hingaben. So bleibt uns kein Zweifel über die Möglichkeit dieses Vorfalls und wir wagen es zu behaupten, daß wir uns in der Situation der Lydier genau so benommen hätten.

Wir haben gesagt, daß dieses Spiel sehr viel einfacher ist als das Schachspiel; beeilen wir uns hinzuzufügen, damit wir jede falsche Interpretation vermeiden, daß die Einfachheit seines Spielganges nicht den Reichtum der Kombinationen ausschließt, daß diese, wenn auch weniger reichhaltig, doch nicht weniger schön sind und nicht weniger schwierig als die des Schachspiels.

Wenn man diesen Punkt bestritte, wenn man Wahrheitszeugen anrufen müßte, dann würde ich eine Autorität zitieren, die keiner wagte zurückzustoßen: den Namen des berühmten Philidor. Dieses Genie, das der erste bekannte Damespieler war, war auch der erste Schachspieler und hat erklärt: „daß das Damespiel ebenso schwer g u t gespielt werden kann wie das Schachspiel."

Wir haben nicht das Glück gehabt, selbst eine Sammlung von erinnerungswürdigen Worten anzulegen; aber ein so ausgezeichneter Damespieler, der über alle Zweifel erhaben ist, hat uns versichert, daß diese Worte wirklich von Philidor ausgesprochen worden sind.

Da wir uns nun auf solche Hilfstruppen stützen, fügen wir mit Bescheidenheit hinzu, daß, wenn unsere Erläuterungen nicht so vielsagend sind wie über das Schachspiel, so haben wir trotzdem doch unsere Autoren, unsere Geschichtsschreiber und unsere Dichter und, daß unter der Menge unserer Spieler zum Beispiel der berühmte Philidor ist. Die Namen von Manoury, Mardochee, Blonde, Chalons, Bardel usw. sind nicht ganz klanglos verrauscht.

Aber leider sind diese großen Männer ohne Nachfolger gestorben. Sie haben das Geheimnis ihres Talentes mit in das Grab genommen. Gibt es also keine Damespieler mehr?

Der ist glücklich, der wie ich mit diesen Talenten in der gleichen Atmosphäre lebte und ihren interessanten Kämpfen beiwohnen konnte; wieviel glückliche Augenblicke habe ich in diesem Zimmer des alten Kaffee Manoury verbracht, wo diese Wissenschaft ihr Generalstabslager errichtet hatte.

Das Domino, dieser moderne barbarische Attila hat mit seiner Flut räuberisch alle Tische eingenommen, die ehemals dem Kult unserer Wissenschaft vorbehalten waren. Der lärmende Stoß der Würfel, die lauten Schreie, 6, 2, 4 usw. Aß usw. sind dem Schweigen der stummen feierlichen Überlegung unseres Spiels gefolgt.

O mein Herr, wenn Ihre Anstrengungen, Ihre Stimme, die mächtiger ist als die meine, dieses heilige Feuer wieder anzünden könnte, diesem Sturzbach der Hasardspiele einen Damm entgegenstellen könnte, damit die Stirn der faulen Spieler der modernen Generationen errötete, und sie zum Kult der ernsthaften Kombinationen zurückrufen würde!

Ich habe zweifellos nicht ohne Grund die närrische Hoffnung, die großen Männer einer anderen Zeit wieder auferstehen zu sehen, die ohne Anstrengung Wunder hervorbrachten.

Übrigens, wie ein sehr gerechter Autor es höchst zutreffend bemerkt hat, entwickelt sich die menschliche Intelligenz vorwärts, indem sie sich verengt.

Aber endlich: mein Herr, wenn Ihre Sorgfalt; Ihre Aktivität, Ihr gewichtiges Wort von diesem Altar der falschen Götter einige verwirrte Seelen zurückreißen könnte, um sie wieder den geheiligten Doktrinen unseres Spiels zuführen zu können, dann dürften Sie auf meine ungeheure Dankbarkeit zählen. Sie würden sie dann wohl verdient haben, einmal in Hinsicht auf die Menschen im allgemeinen und im besonderen in Hinsicht auf die Spieler dieses Damespiels.

Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung aufrichtiger Freundschaft, mit denen ich Sie zum Schluß begrüßen möchte.

Ein alter Damespieler des Kaffee Manoury.

(Aus dem Französischen 1838.)

Am 28. September d. J. wurde in Stettin der „Deutsche Damespiel-Bund" gegründet.

Wir kommen auf diese für das deutsche Damespiel außerordentlich wichtige Angelegenheit in Kürze eingehend zurück.

Der nachstehende Artikel stammt aus der Feder des 1. Vorsitzenden Herrn Max Hanig, Stettin.

Was zur Bundesgründung führte

Fast in jeder Familie wird Dame gespielt, ein Zeichen, daß das Spiel als solches durchaus populär ist. Was aber oft zu Unstimmigkeiten führte, ist der Mangel an feststehenden Regeln. Es ist das Verdienst der Schachabteilung des V. f. B. = Stettin, auch das Damespiel neben dem Schach vollwertig gepflegt zu haben. Die Beteiligung einer Anzahl Mitglieder ließ das erste Vereinsmeisterschaftsturnier zustande kommen, zu dem kurzerhand feste Regeln geschaffen wurden. Wider Erwarten wurde aus dem Turnierspiel ein Turnierkämpfen und jetzt erst entdeckte man die Feinheiten des Spiels. Hartnäckig kämpfte Jeder gegen Jeden in drei Runden um die Punkte und der Sieger konnte seinen Titel gegen völlig gleichwertige Gegner nur mit einem halben Punkt Vorsprung nach Hause bringen. Gewöhnlich zieht man die Steine viel zu schnell über das Brett. Hier im Turnier, kultiviert durch die Erfahrungen der schachspielenden Mitglieder, kamen Partien zustande, die einfach begeisterten. Und in dieser Begeisterung wurde der Wunsch geäußert, solche Turniere zu wiederholen.

Was liegt nun schon daran, wenn eine unmaßgebliche Abteilung eines Vereins so ein Turnier austrägt. Der Interessenkreis war nur klein und unwillkürlich bildete sich der Wunsch, diesen kleinen Kreis der Spielgemeinschaft zu vergrößern. Irgendwelche Verbandsgruppen bestanden in Deutschland nicht. Um nun organisatorisch das Richtige zu treffen, wurde ein kurzer Werbeartikel aus der „Sportlichen Rundschau" des V. f. B. = Stettin umgedruckt und an 80 führende deutsche Zeitungen versandt. Die Zuschriften flatterten ins Haus. Daß auch der Fachbearbeiter der Damespielspalten einiger großer Zeitungen (Willi Schmidt, Hamburg=Altona) seiner Zustimmung Ausdruck gab, war der erste feststehende Eckstein der neuen Bewegung, und gleich darauf der zweite: Alwin Voß, der Inhaber der Vossischen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Stralsund, erbot sich, eine „Deutsche Damespiel=Zeitung" herauszugeben, die erste Nummer dieser Zeitschrift liegt nun schon vor.

Nachdem aus allen Teilen des Reiches sich Interessenten gemeldet haben, ist das Fundament geschaffen. Unsere Bausteine sind ehrliche Begeisterung. Wir richten an alle Damespieler die Aufforderung, sich uns anzuschließen und sich in Ortsvereinen zusammenzuschließen, damit allen deutschen Damespielern Richtung gegeben und ihnen Gelegenheit zu größeren Kämpfen verschafft wird. Wir werden uns durchsetzen, wenn alle Idealisten Hand anpacken an diesem schönen Werke.

Nord und Süd, Ost und West: alle vereint der Deutsche Dame=Bund, der herzlich um Adressenangabe bittet, damit das Werbematerial kostenlos zugestellt werden kann.

Max Hanig=Stettin.

Darf sich das Damespiel zur Seite des Schachspiels stellen?

Nachstehender Artikel soll nicht gegen das Schach- oder ein anderes Brettspiel gerichtet sein, nein, durchaus nicht, er soll das Damespiel von einer Seite beleuchten, von der es wenige kennen, er soll dem Damespiel nur den Platz einräumen, der ihm gebührt. Oft hört man einen alten Schachmäzen bei einer jener denkwürdigen Partien — 10 bis 20 an einem Abend, je nach Qualität —, wenn sein „lieber Gegner" sich einen Lapsus erlaubt, zum Wirt rufen: „Bringen Sie doch dem Herrn hier ein Halma= oder Damespiel!" Der Ton und das Selbstbewußtsein des glücklicheren Schachspielers zeugen davon, daß er Hals und Bein auf Schach schwört. Leider! Mancher Schachspieler, der sein Leben lang im Turnierspiel ein Karpfen im Hechtteiche bleibt, würde bei dem Damespiel mehr Freude haben.

Die Existenzberechtigung des Damespiels gegenüber dem Schach ist vollauf gegeben. Das Schachspiel hat sich organisatorisch zwar eine Vormachtstellung errungen, an der vorläufig nicht zu rütteln ist. Der Erfolg ist besonders in der internationalen Einheit der Regeln zu suchen, während bei dem Damespiel die Zerrissenheit des Spiels der Einigung und dem Aufstieg sich hemmend in den Weg stellte.

Zweifelsohne liegt die Kompliziertheit des Schachs gegenüber dem Damespiel offen zu Tage. Gewiß, die Regeln des Damespiels sind sehr einfach, aber gerade die Einfachheit ist es, die das Damespiel so volkstümlich gemacht hat. Man möchte sagen, daß bald Jeder Dame spielt. Selbst Kinder haben sich des Spiels bemächtigt. Welche Freude — oder sagen wir Schadenfreude — leuchtet aus den Augen, wenn ein Stein mehr erobert ist. Die vorstehenden Worte sollen aber nicht den Eindruck erwecken, als ob das Damespiel nur ein Kinderspiel ist. Im Gegenteil, das Damespiel, das durch feste Spielregeln genormt ist, wird zum Kampfspiel, dem Schach völlig ebenbürtig.

Je schwerer eine Partie erkämpft wird, desto wertvoller ist sie; hier zeigt sich erst die Tiefe und Schönheit im Spiel selbst. Das korrekte Positionsspiel hinauf bis zur Kombination und zum verzwickten Problem findet ein unermeßliches Ausbreitungsfeld bei einfachen, leicht erlernbaren Regeln vor. Die Endspielstudien und Aufgaben im Damespiel sind so interessant und geistreich, daß sie selbst den größten Gegner des Damespiels zur Bewunderung zwingen.

Der Siegeszug des Damespiels in Deutschland beginnt. Der Versuch, das Damespiel dahin zu stellen, wohin es gehört, ist mit Erfolg gekrönt: Der Deutsche Dame=Bund ist aus der Taufe gehoben. Letzterer will alle Fernstehenden zusammenschließen in der Erkenntnis, daß das Damespiel reine Freude und geistigen Genuß in ungeahnten Maßen schenken kann.

Herbert Puschert=Stettin.

Die hauptsächlichsten Damespielarten

Leider wird in unserer deutschen Heimat das Damespiel nicht nach einheitlichen Regeln gespielt. Im allgemeinen verwendet man das 64 feldrige Brett mit je 12 weißen und schwarzen Steinen und benutzt die schwarzen Felder.

1. Das gewöhnliche Damespiel.
   Die Steine gehen und schlagen nur vorwärts, die Dame schlägt beliebig weit.

2. Die mittel= und süddeutsche Spielart.
   Die Steine gehen und schlagen nur vorwärts, die Dame schlägt beliebig weit, muß aber beim Schlagen auf dem Felde hinter dem zuletzt geschlagenen Stücke stehen bleiben.

3. Die altdeutsche Spielart.
   Die Steine gehen und schlagen nur vorwärts, die Dame geht nur ein Feld vorwärts und rück-

wärts und schlägt auch entsprechend. In einem Zuge kann sie mehrere Stücke nur dann schlagen, wenn zwischen denselben stets nur ein leeres Feld liegt.

Diese Spielart ist sehr tiefsinnig und fein, besonders im Endspiele. In den englisch sprechenden Ländern ist diese Spielart, die in England Draughts, in Amerika Checkers genannt wird, ein wahres Volksspiel und es hat bedeutende Meister hervorgebracht.

4. Die internationale Dame auf dem 64 feldrigen Brette.
Die Steine gehen vorwärts, schlagen aber vorwärts und rückwärts, die Dame zieht und schlägt vorwärts und rückwärts über beliebig viele Felder. Sie muß also nicht auf dem Felde hinter dem zuletzt geschlagenen Stücke stehen bleiben. Bahnbrechend für diese sehr interessante Spielart war das Hamburger Fremdenblatt, die führende Tageszeitung in Norddeutschland, die seit Januar 1931 als 1. deutsche Zeitung regelmäßig wöchentlich Probleme veröffentlicht. Die Kieler Neuesten Nachrichten und das Buch für Alle folgten bald dem Beispiel des Hamburger Fremdenblattes.

5. Das internationale Damespiel auf dem 100 feldrigen Brette.
Man spielt es mit größter Meisterschaft hauptsächlich in Holland, Belgien, Frankreich und Polen. Nach dieser Spielart wurde wiederholt die Weltmeisterschaft ausgetragen. Anstatt je 12 Steine verwendet man deren 20. Die Regeln sind die gleichen wie die der vorerwähnten Spielart. Wir können nicht genug die Einführung dieser sehr ernst zu nehmenden Spielart empfehlen.

Außerdem kann man nach sämtlichen Arten Schlagdame spielen.

Wir werden in unserer Zeitung abgesehen von der wenig interessanten 1. Spielart, der gewöhnlichen Dame, alle anderen in der Folge ganz eingehend behandeln. Heute bringen wir, um unseren verehrlichen Leserinnen und Lesern einen Überblick zu geben, von allem nur etwas mit dem Wunsche, daß im Laufe der Zeit in unserm Vaterlande sich nur eine Spielart Geltung verschafft. Dieses Ziel dürfte die Hauptaufgabe des Deutschen Dame-Bundes sein.

Allgemeine Grundregeln

Es ist selbstverständlich unmöglich, nach allen in Deutschland üblichen Spielregeln Partien, Probleme und Endspiele an dieser Stelle erscheinen zu lassen. Wir müssen deshalb einige Grundregeln für die Partien und Probleme, die wir bringen werden, hiermit festlegen und wir bitten unsere verehrlichen Leserinnen und Leser, dies zu beachten:

Hat ein Spieler mehrere Schlagmöglichkeiten, so muß er die wählen, bei der er die meisten Stücke (Steine oder Damen) schlagen kann.

Wenn eine Dame und ein Stein gleichviel Stücke schlagen können, so muß die Dame zuerst schlagen.

Kann ein Stein mehr Stücke schlagen als die Dame, so muß er, und nicht die Dame, schlagen.

Eine Dame darf beim Schlagen wohl mehrere Male im selben Zuge über dasselbe leere Feld ziehen, aber nicht zum zweiten Male über das Feld eines im selben Zuge bereits geschlagenen Stückes und sie darf auch dieses nicht besetzen.

Das „Blasen" oder „Pusten" eines Stückes wegen Übersehens einer Schlagmöglichkeit hat keine Berechtigung. Sollte wirklich einmal von einem Spieler übersehen werden zu schlagen, so muß er hierauf aufmerksam gemacht werden.

Der Spieler, der seine Steine verloren hat oder nicht mehr ziehen kann, hat das Spiel verloren.

Außer bei der altdeutschen Spielart (Draughts, Checkers) beginnt Weiß das Spiel.

Nur bei der altdeutschen Spielart (Draughts, Checkers) kann bei mehreren Schlagmöglichkeiten jeder Spieler die ihm genehme wählen, muß aber sämtliche Stücke, die in dem gewählten Zuge genommen werden können, schlagen.

Bezeichnung der Spielfelder

Es wird in sämtlichen Spielarten außer der altdeutschen (Draughts, Checkers) auf den schwarzen Feldern gespielt. Das Brett legt man so hin, daß jeder Spieler unten links ein schwarzes Feld hat. Die schwarzen Spielfelder bezeichnet man mit Nummern und zwar das erste schwarze Feld in der obersten Reihe von Weiß aus gesehen mit Nr. 1, das zweite schwarze Feld mit Nr. 2 usw. Die große Diagonale besteht also aus den Feldern von oben rechts ab gerechnet: 4, 8, 11, 15, 18, 22, 25, 29.

In der altdeutschen Spielart (Draughts, Checkers) spielt man auf den weißen Feldern. Man hat also dann von Weiß aus gesehen in der linken unteren Ecke ein weißes Feld und das oberste weiße Feld trägt die Nr. 1. Die große Diagonale besteht somit aus acht weißen Feldern, die die oben genannten Nummern tragen.

Wir empfehlen unseren Lesern, sich zur Erleichterung des Nachspielens der Partien und des Lösens der Aufgaben ein Spielbrett aus Pappe anzufertigen und die dunklen Felder entsprechend zu nummerieren, vorteilhaft in der oberen linken Ecke eines jeden Spielfeldes. Es ist nicht notwendig, die dunklen Felder mit Tinte oder Wasserfarbe auszutuschen. Das Schraffieren mit einem Buntstift genügt.

Das gewöhnliche Damespiel

Partie Nr. 1

	Weiß Frau Erna Schmidt	Schwarz Frl. ×
1.	22 — 18	9 — 13
2.	25 — 22	6 — 9
3.	30 — 25	10 — 14
4.	24 — 19	2 — 6
5.	27 — 24	11 — 16
6.	24 — 20	7 — 11
7.	19 — 15	6 — 10
8.	15 : 6	1 : 10
9.	32 — 27	16 — 19
10.	23 : 7	14 : 32 D
11.	22 — 17	13 : 22
12.	26 : 17	9 — 13
13.	25 — 22	32 — 23

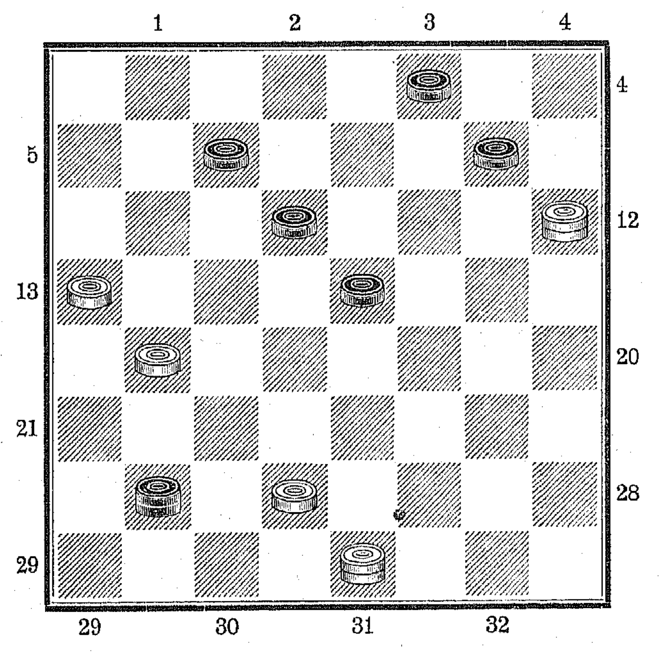
14.	7 — 2 D	23 — 30
15.	2 — 7	10 — 14
16.	17 : 10	8 — 11
17.	7 : 16	12 : 19
18.	10 — 6	19 — 23
19.	6 — 2 D	30 — 25
20.	31 — 26	25 : 8
21.	26 : 19	8 — 12
22.	19 — 15	3 — 8
23.	2 — 6	8 — 11
24.	15 : 8	12 : 3
25.	20 — 16	5 — 9
26.	16 — 12	3 — 14
27.	6 — 2	14 — 10
28.	2 — 20	10 — 15

Dieser Zug von Schwarz war schlecht. Weiß kündigt Gewinn in 5 Zügen an. Wir bitten unsere Leser, den problemartigen Schluß selbst zu suchen.

Aufgabe Nr. 1

Willi Schmidt

Stellung von Schwarz: D. 25, 3, 6, 8, 10, 15



Stellung von Weiß: D. 12, D. 31, 13, 17, 26

Weiß gewinnt in 5 Zügen.

Die Lösung dieser Aufgabe und auch der übrigen dieses Heftes finden Sie in der nächsten Nummer.

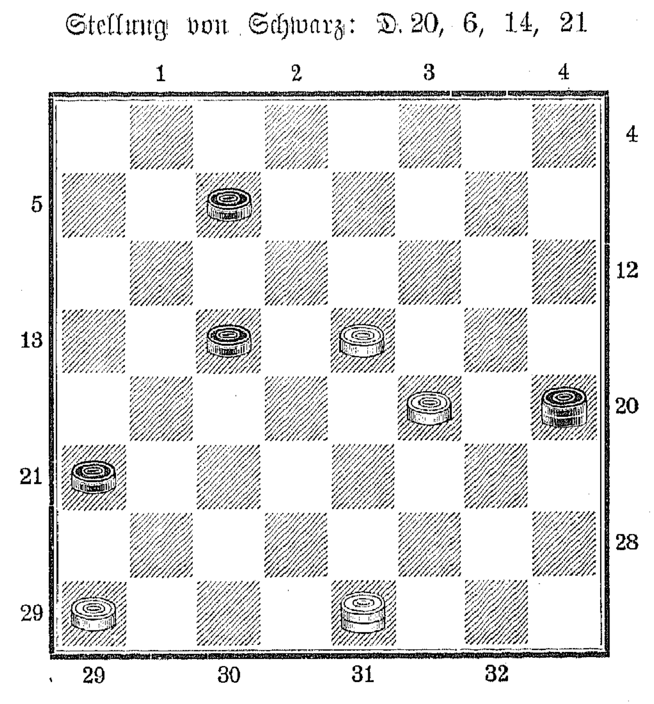
Die mittel- und süddeutsche Spielart

Partie Nr. 2 Endspiel

Willi Schmidt

Am Schlusse einer praktischen Partie ergab sich folgende Stellung:

Stellung von Schwarz: D. 20, 6, 14, 21



Stellung von Weiß: D. 31, 15, 19, 29

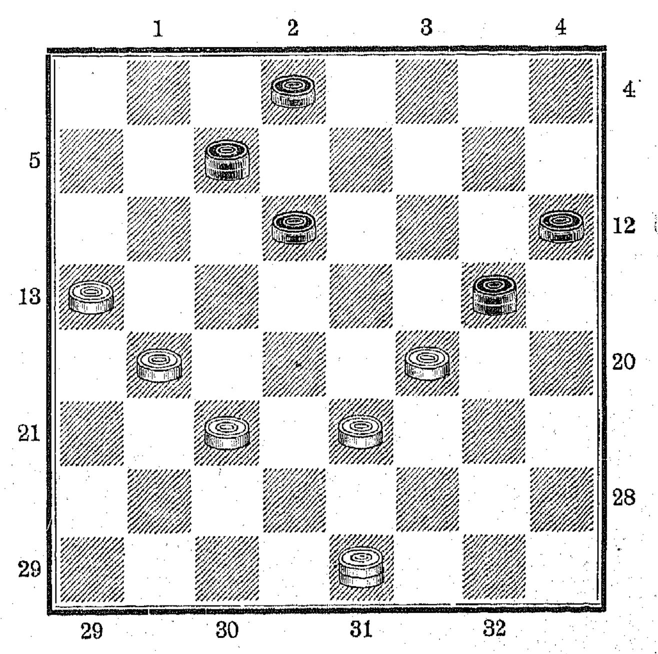
Weiß gewann auf folgende Art:

	Weiß	Schwarz
1.	15 — 11	20 : 7
2.	29 — 25	21 : 30 D.
3.	31 — 20	30 : 16
4.	20 : 18	

Aufgabe Nr. 2

Willi Schmidt

Stellung von Schwarz: D. 6, D. 16, 2, 10, 12



Stellung von Weiß: D. 31, 13, 17, 19, 22, 23

Wie gewinnt Weiß am schnellsten?

Die altdeutsche Spielart

(Draughts, Checkers)

Partie Nr. 3

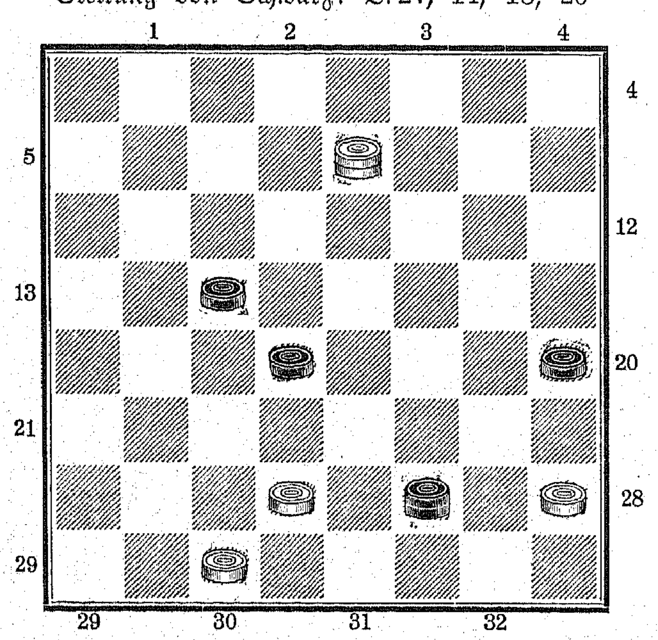
	Schwarz	Weiß
1.	11 — 16	22 — 18
2.	10 — 14	25 — 22
3.	8 — 11	24 — 20
4.	16 — 19	23 — 16
5.	14 — 23	26 — 19
6.	6 — 10	31 — 26
7.	11 — 15	27 — 23
8.	15 — 24	28 — 19
9.	4 — 8	29 — 25
10.	8 — 11	23 — 18
11.	9 — 14	18 — 9
12.	5 — 14	22 — 17
13.	11 — 15	25 — 22
14.	15 — 24	16 — 11
15.	7 — 16	20 — 11
16.	24 — 28	22 — 18
17.	14 — 23	26 — 19
18.	3 — 7	11 — 8
19.	7 — 11	17 — 14
20.	10 — 17	21 — 14
21.	1 — 6	30 — 26
22.	11 — 16	26 — 23
23.	16 — 20	8 — 4
24.	20 — 24	14 — 10
25.	6 — 15	19 — 10
26.	24 — 27	4 — 8
27.	27 — 31	8 — 11
28.	31 — 27	11 — 8
29.	27 — 18	10 — 7
30.	2 — 11	8 — 22
31.	12 — 16	22 — 26
32.	16 — 19	32 — 27
33.	28 — 32	27 — 24
34.	19 — 28	26 — 23

und Weiß gewinnt.

Aufgabe Nr. 3

T. Muir

Stellung von Schwarz: D. 27, 14, 18, 20



Stellung von Weiß: D. 7, 26, 28, 30
Weiß zieht an und gewinnt.

Die internationale Spielart auf dem 64 feldrigen Brette

Partie Nr. 4

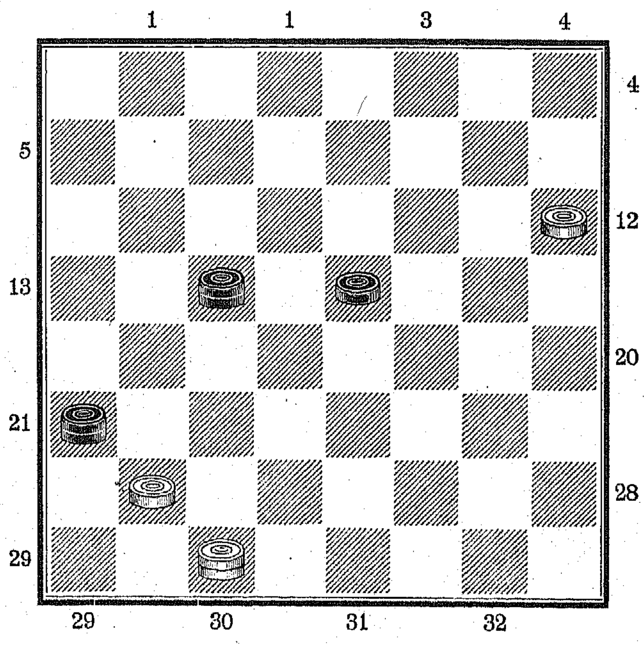
	Weiß	Schwarz
1.	22 — 18	10 — 14
2.	25 — 22	11 — 16
3.	29 — 25	16 — 20
4.	24 — 19	6 — 10
5.	18 — 15	1 — 6
6.	22 — 17	9 — 13
7.	25 — 22	14 — 18!
8.	23 : 14	7 — 11!
9.	14 : 16	20 : 25
10.	27 — 23	13 : 22
11.	26 : 17	25 — 29 D.
12.	23 — 18	29 : 24
13.	28 : 19	8 — 11
14.	31 — 26	4 — 8
15.	26 — 23	3 — 7
16.	30 — 26	7 — 10
17.	32 — 27	11 — 15
18.	19 — 16	12 : 19
19.	23 : 16	5 — 9
20.	27 — 23	9 — 14
21.	17 — 13	2 — 7
22.	16 — 12	8 — 11 u. gewinnt,

denn die Steine 12, 13, 21 und 23 können nicht ziehen, ohne geschlagen zu werden. Wenn 26 — 22 folgt, so zieht Schwarz 14 — 17, Weiß muß 21 : 14 schlagen, Schwarz gewinnt dadurch sofort die Steine 14, 22 und 23 und in den nächsten beiden Zügen die restlichen Steine von Weiß.

Aufgabe Nr. 4

Willi Schmidt

Stellung von Schwarz: D. 14, D. 21, 15



Stellung von Weiß: D. 30, 12, 25
Wie gewinnt Weiß am schnellsten?

Die internationale Spielart auf dem 100 feldrigen Brette

Partie Nr. 5

	Weiß Herr Weiß	Schwarz Herr Molimard
1.	31 — 26	17 — 21
2.	26 : 17	12 : 21
3.	32 — 27	21 : 32
4.	38 : 27	19 — 23
5.	43 — 38	11 — 17
6.	37 — 31	7 — 12
7.	41 — 37	6 — 11
8.	46 — 41	1 — 6
9.	49 — 43	14 — 19
10.	37 — 32	

wir würden vorziehen 31—26 26:17 38:27 ausgeglichen
17—21A 12:32

26—21 27—22 33—29 38:7 7:18
A 20—24 17:26 18:27 24:33 8—12 13:22 ausgeglichen

10.		17 — 21
11.	33 — 28	

es ist klar, daß wenn 31—26 26:17 36:27 33:24 34:23 Weiß im
10—14 11:31 23—29 20:29 19:46 Vorteil ist

11.		21 — 26
12.	41 — 37	9 — 14

28—22 34—29 32:25 im Vorteil
wenn 11—17 oder 12—17 17:28 23:34

13.	39 — 33	23 — 29
14.	34 : 23	18 : 29
15.	33 : 24	20 : 29
16.	44 — 39	19 — 24
17.	27 — 22	14 — 20
18.	39 — 34	16 — 21
19.	34 : 23	24 — 30
20.	35 : 24	20 : 27
21.	31 : 22	12 — 18

22—18 37—31 32:41 38:7 ausgeglichen
wenn 13—19 12:23 26:37 23:22 2:11

22.	50 — 44	18 : 27
23.	37 — 31	26 : 37
24.	42 : 22	10 — 14
25.	47 — 42	8 — 12
26.	28 — 23	12 — 17
27.	32 — 28	13 — 19
28.	38 — 32	

wenn 38—33 22:31 28:17
21—27 17—22 19:50

28.		11 — 16
29.	22 : 11	6 : 17
30.	42 — 37	4 — 9
31.	40 — 34	9 — 13
32.	34 — 30	2 — 7
33.	48 — 42	7 — 12
34.	36 — 31	21 — 26
35.	31 — 27	17 — 22!
36.	27 : 20	15 : 35
37.	23 : 14	35 — 40
38.	44 : 35	

wenn 45:34 14:3 3:21 28—22 unentschieden
3—9 12—17 16:29

38.		3 — 9
39.	14 : 3	12 — 17
40.	3 : 21	16 : 49
41.	28 — 23	49 — 27
42.	23 — 19	

Weiß könnte remis halten durch
37—32 23—18 18—12 35—30 12—8 unentschieden
27:47 47—24 24—2 2—35

42.		27 — 9
43.	37 — 32	26 — 31
44.	35 — 30	5 — 10
45.	32 — 28	9 — 25
46.	30 — 24	25 — 9
47.	24 — 20	9 : 25
48.	19 — 13	25 — 3
49.	45 — 40	10 — 14
50.	28 — 22	3 — 26

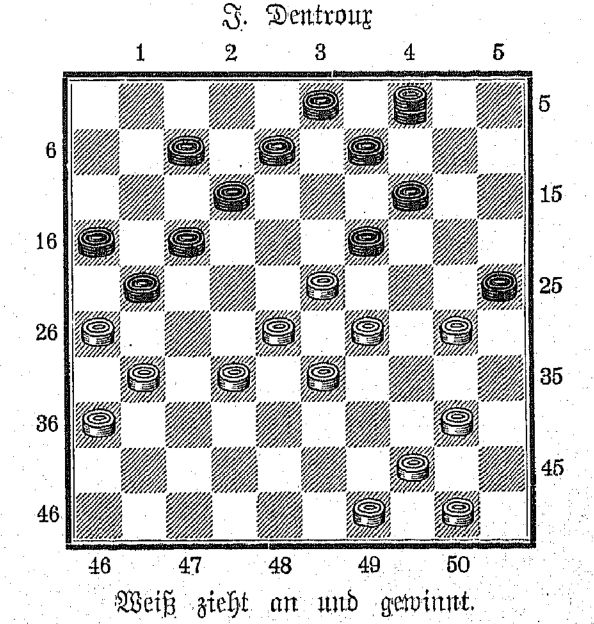
51. 42 — 38, schwacher Zug, durch den die Partie verloren geht

51.		31 — 36
52.	40 — 34	36 — 41
53.	34 — 29	41 — 47
54.	38 — 33	47 — 36

Weiß gibt auf.

Aufgabe Nr. 6

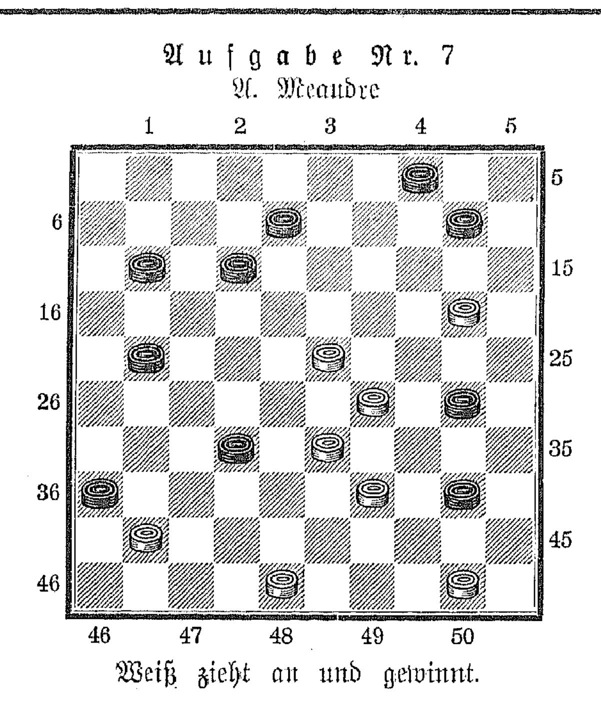
J. Dentroux



Weiß zieht an und gewinnt.

Aufgabe Nr. 7

A. Meandre



Weiß zieht an und gewinnt.

Um unseren Lesern die Lösungen zu erleichtern, nennen wir für diese beiden Probleme den ersten Zug.

Nr. 6: 30—24

Nr. 7: 23—19.

Vereins-Nachrichten

Brettspiel-Abteilung des „Vereins für Bewegungsspiele von 1908" e. V., Stettin. Zuschrift: Puschert, Stettin, Friedenstr. 2.

Turniertabelle

Name	Nr.	1	2	3	4	5	6	Endzahl
Hanig	1	×	0 ½ 1	1 0 1	1 0 1	0 1 0	1 1 1	9½
Hannemann	2	1 ½ 0	×	1 1 1	1 ½ 0	1 0 1	0 0 1	9
Hackbarth	3	0 1 0	0 0 0	×	1 1 1	1 1 ½	1 1 0	8½
Puschert	4	0 1 0	0 ½ 1	0 0 0	×	½ 1 1	1 ½ ½	7
Roloff	5	1 0 1	0 1 0	0 0 ½	½ 0 0	×	1 1 1	7
Heinze	6	0 0 0	1 1 0	0 0 1	0 ½ ½	0 0 0	×	4

In der Dame-Klubmeisterschaft 1932 sind die Würfel gefallen. Durch die Überrumpelung Hackbarth's durch Hannemann in der letzten Runde am 17. August 1932, wo Hackbarth drei Punkte versiebte, (nur einer hätte vielleicht zum ersten oder ein halber zum zweiten Platz genügt), ist Hanig Dame-Klubmeister 1932 geworden. Wenn auch „Fortuna" ihre Hand im Spiele gehabt hat, so hat letzterer sich die Meisterehre doch verdient errungen. Die Turniertabelle zeigt, daß Hanig keinem Gegner unterlegen und unser zuverlässigster Dame-Spieler ist. Der Erfolg unseres Klubmeisters liegt in seiner Natur und zwar: die Partie nicht eher verloren zu geben, bis der letzte Zug gezogen ist. Sein Endspiel ist seine Stärke, und sich mit ihm in dasselbe einzulassen, bedeutet soviel wie aufs Glatteis zu gehen. — Der zweite Sieger, Hannemann, ist wohl der talentierteste Dame-Spieler, ein Blitzspieler durch und durch, aber keine Kampfnatur. Man kann seine Spielweise nur kritisieren, indem man sich Hackbarth als das Gegenteil vorstellt, ruhig, überlegt, keinen Fehlzug machend, sondern direkt auf den Fehler des Gegners wartend. Daß gerade Hackbarth gegen Hannemann verlor, ist eigentümlich; es lag daran, daß er sich von seiner Taktik abbringen und die Spielweise des Gegners aufzwingen ließ. Bei Puschert ist nicht viel zu sagen, er ist ein erfahrener Schachspieler und weiß seine Kenntnisse hieraus nutzbringend für das Dame-Spiel anzuwenden. Roloff ist ein durchschnittlich guter Dame-Spieler. Sein gerades, ungekünsteltes Spiel begeistert jeden Zuschauer. Heinze, unser Dame-Baby, kann auch, wenn er will, das beweist sein Kampf mit Hannemann. Alles in allem, es war ein wirklich schönes, interessantes Turnier. Viele unbeteiligte Zuschauer sprachen den Wunsch aus, bald wieder ein Dameturnier zu veranstalten, was auch in Kürze geschehen wird.

Unsere Abteilung spielt jeden Mittwoch abend im Parkhaus. Schach- und Damespieler sind herzlichst willkommen. Die Abteilung wird zu Anfang des nächsten Jahres

eine Stettiner Meisterschaft

ausschreiben. Rege Beteiligung wird erwartet. H. P.

Zur Beachtung!

Wir setzen für die verehrl. Leserinnen und Leser, welche die meisten der Aufgaben in Nr. 1 und 2 unserer Zeitung lösen, 10 Exemplare des demnächst in unserem Verlage erscheinenden Buches: „Kurze Einführung in das Damespiel" aus. Sollten mehr als 10 korrekte Lösungen eingehen, so entscheidet das Los. — Die Auflösungen zu den Aufgaben aus der vorliegenden Nummer müssen bis zum 15. Dezember 1932 bei dem Hauptschriftleiter eingegangen sein.

Fernturniere

Um allen Damespielern, besonders den an kleineren Orten wohnhaften, Gelegenheit zu geben, sich mit stärkeren zu messen, ist die Schriftleitung gern bereit, ein Fernturnier zu veranstalten. —

Interessenten werden um Angabe ihrer genauen Adresse gebeten.

Briefkasten

Die Schriftleitung ist bereit, alle Anfragen, die das Damespiel betreffen, an dieser Stelle oder durch die Post gegen Einsendung des Rückportos zu beantworten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Willi Schmidt, Hamburg-Altona Neumühlen 28. Druck und Verlag: Vossische Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Stralsund, Postfach 88

An alle Freunde des Damespiels!

Wenn überhaupt sich jemand mit der Idee beschäftigt, einer vieltausendfachen Menge eine Richtung und einen Weg zu geben, so muß in erster Linie ein **Bedürfnis** vorliegen. Dann aber auch der feste Glaube an die Erreichung des einmal gesetzten Zieles. Gerade die Damespielbewegung braucht diese Führung, denn es mangelt an **Allem. Zerrissener konnte bisher einfach kein Gebilde sein.** Jeder machte sich seine eigenen Regeln, benutzte ein Brett nach **seiner** Wahl und das Aneinanderprallen der Hitzköpfe konnte man in den meisten Spielen beobachten. Endlich hat man den Angelpunkt gefunden, um aufzubauen. Der Bewegung ist nun nicht damit gedient, daß der bisherige kleine Kreis des Vorstandes von sich aus organisiert. **Das ganze Volk muß Mitarbeiter sein. In jeder Stadt müssen Damespielvereine gegründet werden,** die zunächst die Zellen der Weiterentwicklung bilden. **Jeder interessierte Damespieler stehe uns mit Rat und Tat zur Seite.** Gewaltig muß die Damespielbewegung der Einheit zustreben, und erst dann wird die Ruhepause eintreten, wenn

die ersten deutschen Spielregeln

in abertausenden Exemplaren Eingang in die deutschen Familien gefunden haben. Unser Bundesorgan steht der Diskussion zur Verfügung. Aber auch **„Ratschläge zur Vereinsbildung“** geben wir kostenlos ab und bitten alle beherzten Männer sofort mit der Vereinsbildung zu beginnen. Der Anschluß an den Deutschen Dame-Bund, der nicht allein Vereine, sondern auch Einzelpersonen aufnimmt, gibt Gewähr dafür, daß der volkstümlichen Bewegung ein Rückgrat gegeben wird, wie es sich der jüngste und geringste aber auch der anspruchsvollste Damespieler besser garnicht denken kann. Alle Anfragen werden umgehend erledigt. Briefrückporto wird höflichst erbeten.

Deutscher Dame-Bund

Der Vorsitzende: gez.: Hanig. Der Schriftführer: gez.: Puschert.

Geschäftsstelle: H. Puschert, Stettin, Friedenstraße 2